Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"
Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meiz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf.
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 89 — Sonnabend, den 6. November 1926. — 39. Jahrgang.

Wahlreform.

Der soeben zusammengetretene Reichstag wird demnächst vor eine ganz besondere Aufgabe gestellt werden: die Wahlreform soll nun endlich in die Wege geleitet werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist dem Reichskabinett zugeleitet worden.

Das merkwürdigste an dem bisher bestehenden Wahlsystem ist die rein gewohnheitsrechtlich festgelegte Herrschaft der Parteien, während weder die Verfassung, noch die Geschäftsordnung des Reichstages Parteien überhaupt kennen. Diese Herrschaft der Parteien ist eine absolute, weil die Wahllisten von ihnen aufgestellt werden und nur jene gültig sind, die von den Parteien eingereicht werden. Wilde Kämpfe spielen sich ja namentlich bei den großen Parteien ab bei Aufstellung dieser Listen, besonder bei Aufstellung der Reichsliste bis zu jener Stelle auf ihr, die noch einigermaßen aussichtsreich ist. Bei der jetzigen Größe der Wahlkreise ist es vielfach auch gar nicht möglich, daß der Wähler den Kandidaten kennt; meist wählt er die Partei und nicht den Mann.

Hier vor allem setzt nun der Vorschlag der Wahlreform ein: Die Wahlkreise sollen derart verkleinert werden, daß nun der Kandidat wirklich zum Mann des Vertrauens wird und daß jede Partei oder jede Organisation bestenfalls nur einen Mann durchbringen kann, während die Reststimmen dann in den Wahlkreisverbänden, die gleich sind mit den bisherigen Wahlkreisen, verrechnet werden. Die Reichsliste wird abgeschafft. Die bisherige Bestimmung, daß die Reststimmen einer Partei, die in keinem Einzelwahlkreis einen Kandidaten durchgebracht hat, dann vollständig unter den Tisch fallen, soll zweckmäßigerweise beibehalten werden.

Es wird natürlich an ausgiebiger Kritik des Entwurfes nicht fehlen. Daß die Dinge, so wie sie liegen, nicht übermäßig erfreulich sind, wird gar nicht bestritten; nur weiß man nicht, ob sich durch die vorgeschlagene Reform eine wirkliche Besserung erzielen läßt. Nirgends klafft nämlich der Abgrund zwischen Theorie und Praxis so breit wie gerade auf dem Gebiet des Wahlrechts. Es fragt sich sehr, ob nicht die Parteien doch nach wie vor das entscheidende Wort sprechen werden, ob nicht, wie bisher, auch die großen Organisationen auf die Parteien stärksten Einfluß werden ausüben können. Schließlich sind doch die in Frage kommenden Männer fast ausschließlich Organisationsführer; leider Gottes sind die überragenden Köpfe, die Führerpersönlichkeiten, so dünn gesät, daß man schwer daran glauben kann, mit Hilfe eines neuen Wahlrechts diese Persönlichkeiten in das Parlament hineinzubringen. Es ist auch gar nicht einzusehen, warum ein Mann gewählt werden soll, der in den Kreisen seiner Organisation sich hohe Verdienste erworben hat, dort Führerqualitäten zeigt, außerhalb dieser Organisation aber ganz unbekannt ist.

Die Parteien werden wahrscheinlich mit Zurückhaltung an die Beratung des Entwurfes herangehen, weil er hinsichtlich seiner Auswirkung auf die Parteien einen Sprung ins Dunkle bedeutet. Ob er geeignet ist, die Splitterparteien zu beseitigen, kann bezweifelt werden; eher ist zu befürchten, daß Außenseiter gar nicht so selten sein werden. Ganz hervorragende Persönlichkeiten sind, wie gesagt, außerordentlich selten und die kleinen Wahlkreise begünstigen vielleicht Eigenbröteleien lokaler Art noch viel mehr als die bisherigen großen. Sind außerdem bisher schon jedesmal bei einer Wahl zum Reichstage etwa 800 000 Stimmen unter den Tisch gefallen, so gibt auch der vorliegende Gesetzentwurf keine Gewähr dafür, daß es besser wird; eher mag sich das noch verschlimmern, besonders, da gleichzeitig auch noch die Zahl der Stimmen erhöht werden soll, die für die Wahl eines Kandidaten notwendig sind.

Nebenher läuft noch ein zweiter Entwurf, der aber den Nachteil hat, eine Verfassungsänderung zu bringen, was bei dem ersten nicht der Fall ist: Herabsetzung des Wahlalters von 20 auf 21 Jahre. Daß die Sozialdemokraten und die Kommunisten hierfür zu haben sind, dürfte ziemlich ausgeschlossen sein. So hat dieser zweite Entwurf wenig Aussicht, vom Reichstag angenommen zu werden, weil dafür eine Zweidrittelmehrheit notwendig, aber nicht vorhanden ist.

Im übrigen kann sich der Reichstag ja Zeit lassen mit der Beratung des Entwurfes, da die nächste Wahl erst im Jahre 1928 fällig ist. Daher ist anzunehmen, daß sich der Reichstag auch Zeit lassen wird.

Erhaltung des Arbeitswillens.

Beratungen über Erhöhung der Erwerbslosenfürsorgesätze.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich erneut mit der Erwerbslosenfürsorge und behandelte zunächst die Anträge auf Erhöhung der Unterstützungssätze. Die Vorschläge der Regierung wurden mit zur Besprechung gestellt. Kommunistische und sozialdemokratische Anträge fordern eine Erhöhung der Sätze um 50 Prozent, andere Anträge staffeln die Sätze nach den verschiedenen Arten der Erwerbslosen und fordern Vergleiche mit den Lohnsätzen und Nichtanrechnung der Wochenhilfe auf diese Fürsorge.

Ein Regierungsvertreter erklärte, daß es vor allem auf die Erhaltung des Arbeitswillens ankomme. Aus diesem Grunde dürfe man nicht weit über die jetzigen Höchstsätze der Unterstützung hinausgehen. Ein Abstand von 20 % vom Nettolohn müßte normalerweise bei der Fürsorge innegehalten werden, was schon jetzt vielfach nicht mehr der Fall sei. Schon bei der Steigerung der Unterstützung um 10 % würden über 11 % der Unterstützten mehr als bei ihrer Lohnarbeit erhalten.

Der Regierungsvertreter wies ferner darauf hin, daß die Erhaltung des Arbeitswillens auch ein Hauptproblem Sowjetrußlands darstelle; dort zahle man aus diesem Grunde nur kleine Bruchteile des wirklichen Arbeitslohnes als Arbeitslosenunterstützung. Es sei erforderlich, diejenige Minderheit der Arbeiter, der der ernste Arbeitswille fehlt, nicht durch verkehrte Maßnahmen der Erwerbslosenfürsorge zu vergrößern.

Nach längerer Debatte beschloß der Ausschuß eine Erhöhung der Bezüge der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge bis zum 31. März 1927 in folgender Form: 1. für Erwerbslose über und unter 21 Jahren, die keine Familienzuschläge beziehen und nicht dem Haushalt eines anderen angehören, um 15 %, 2. für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger um 10%.

Außerdem wurde noch ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der bestimmt, daß die jugendlichen Erwerbslosen, soweit sie bereits Erwerbsarbeit ausgeübt haben, in die Erwerbslosenunterstützung einzubeziehen sind.

Die Sozialdemokraten zum Achtstundentag.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß eine Erklärung zur gesetzlichen Sicherung des Achtstundentages, in der es u. a. heißt: Die freien christlichen und Hirsch-Dunckerschen Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften Deutschlands verlangen gemeinsam von den gesetzgebenden Körperschaften den sofortigen Erlaß eines Notgesetzes zur Sicherung des achtstündigen Höchstarbeitstages. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist bereit, diesem einmütigen Wunsch der [illegible] Arbeiter und Angestellten aller Richtungen mit allem Nachdruck zu vertreten. Sie hält die baldige Verwirklichung durch die Einbringung eines Initiativgesetzes für unbedingt erforderlich. Alle Versuche, die Folgen der Wirtschaftskrise, insbesondere der Massenarbeitslosigkeit durch Ausbau der Erwerbslosenfürsorge zu lindern, werden in ihrer Wirkung beeinträchtigt, wenn nicht endlich durch eine gesetzliche Begrenzung der bis zur Unerträglichkeit gesteigerten Überarbeit Einhalt geboten und vermehrte Arbeitsgelegenheit geschaffen wird.

Führertagung des Reichslandbundes.

Vorträge von Escherich und Winnig.

Im großen Sitzungssaale des Reichslandbundes hat die diesjährige Reichslandbund-Führertagung begonnen, an der mehr als 200 Vertreter der deutschen Landwirtschaft aus allen Teilen des Reiches teilnehmen. Präsident Hepp führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß die Parole des Reichslandbundes auch in dieser Stunde nur lauten könne: Kampf gegen die volksfremdende Idee des internationalen klassenkämpferischen Marxismus und gegen alle Träger dieser Idee. Oberforstrat Dr. Escherich betonte in einem Vortrag „Der deutsche Bauer und der deutsche Staat", daß es für jedes Volk eine Lebensnotwendigkeit sei, sich durch die notwendige Lebensmittelerzeugung aus eigener Kraft auf eigene Füße zu stellen. Ein Wiederaufstieg des deutschen Volkes sei ohne Gesundung der deutschen Landwirtschaft nicht zu denken. Die Unveräußerlichkeit des Eigentums sei die erste Bedingung einer Produktionssteigerung, die zweite aber sei die christlichnationale Weltanschauung des Bauerntums. In dieser Einstellung müßten sich alle nationalen Kreise zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit. In einem Vortrag „Deutscher Arbeiter und deutscher Staat" forderte Oberpräsident a. D. Winnig die Befreiung von der geistigen Überfremdung der deutschen Arbeiterschicht, die die staatsgestaltende Kraft des deutschen Arbeitertums zur Neugestaltung des deutschen Staates freimachen würde.

Riesenverluste durch den Bergarbeiterstreik

Bergarbeiterunruhen in Südwales.

In einer Rede in Liverpool sagte Runciman, der Gesamtverlust infolge des Bergarbeiterstreiks für die englische Wirtschaft betrage zwischen 216 und 270 Millionen Pfund Sterling. Allgemein glaubt man, daß der Streik bald beendet werden wird. In den letzten Tagen sind wieder 9000 Bergarbeiter zur Arbeit zurückgekehrt, so daß jetzt etwa 300 000 Mann in die Gruben fahren. In normalen Zeiten werden 1 100 000 Bergarbeiter beschäftigt.

Im Rhonddatal in Südwales kam es anläßlich der Rückkehr mehrerer Bergleute zur Arbeit zu Unruhen. Eine aufgeregte Menge von Demonstranten unterhielt von Bergabhängen aus zwei Stunden lang einen Steinhagel, bis sie von der Polizei mit Gummiknüppeln zerstreut wurde. Sowohl unter den Demonstranten als auch unter der Polizei gab es zahlreiche Verletzte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett hat sich mit der Frage der Veranstaltung einer Weltausstellung in der Reichshauptstadt beschäftigt. Das Reichskabinett sah keinen Anlaß, eine Entscheidung zu treffen. In der Aussprache wurden gegen den ganzen Plan sehr erhebliche wirtschaftliche und finanzielle Bedenken laut, die sich aus der wirtschaftlichen Gesamtsituation ergeben. Ferner nahm das Reichskabinett den Vortrag des Reichsministers des Innern über die Wahlreformvorlage entgegen. Die Entscheidung über die Vorlage wird in einer späteren Sitzung erfolgen. Weiterhin hat das Reichskabinett die Zuleitung der Denkschrift über den Ankauf des „Kaiserhof" und die Unterbringung der Reichsbehörden in Berlin an den Reichsrat und Reichstag einstimmig genehmigt. In der Denkschrift sind die sachlichen und finanziellen Vorteile, die sich für das Reich aus dem Ankauf im Zusammenhang mit den übrigen Maßnahmen ergeben, eingehend dargelegt.

Umorganisation im Berliner Regierungsviertel.

Die Reichsregierung hat dem Reichstag anläßlich des beabsichtigten Kaufs des historischen Berliner Hotels „Der Kaiserhof" durch das Reich und dessen Verwendung zu Verwaltungszwecken eine Denkschrift zugehen lassen. In ihr wird dargelegt, daß der Ankauf des Kaiserhofs, gegen den in der Öffentlichkeit lebhafte Bedenken laut wurden, der Beginn einer geplanten Zusammenlegung der Reichsbehörden sein soll. Durch diese Maßnahmen wird eine ziemlich weitgehende Zusammenlegung der Reichsministerien in der Wilhelmstraße erreicht werden. Eine entsprechende Neubautätigkeit an Stelle des Ankaufs des Kaiserhofs würde, nach Ansicht der Reichsregierung, viel größere Kosten und einen viel längeren Zeitraum erfordern. Für die gesamte Umorganisation der räumlichen Unterbringung der Reichsbehörden werden 21 Millionen Mark erforderlich sein, davon im laufenden Haushaltsjahr 12 190 000 Mark.

Rußland.

× **Schluß des kommunistischen Parteitages.** Die Konferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wurde geschlossen. Angenommen wurde u. a. eine Resolution über den oppositionellen Block, die die Politik des Zentralkomitees billigt und das völlige Mißlingen der Angriffe des Oppositionsblocks feststellt. Für den Herbst 1927 wurde ein ordentlicher Parteikongreß anberaumt.

Aus In- und Ausland.

Zwei Millionen Reichskredit für den Osten.

Berlin. Zur Linderung der besonderen Kreditnot, die durch die Schwierigkeiten aus der willkürlichen Grenzziehung im Osten entstanden ist, hat sich die Reichsregierung entschlossen, im Rahmen des Osprogramms zwei Millionen Reichsmark für Kredite an den gewerblichen Mittelstand der östlichen Provinzen Preußens beim Reichstag anzufordern.

Arbeiter und Bauer als Träger des Staates.

Berlin. Am Schluß der Reichslandbund-Führertagung sprach der Vorsitzende des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Bechly, über das Thema: „Arbeiter und Bauer als Träger des Staates". Seine Ausführungen gipfelten in dem Gedanken, daß Politik in letzter Konsequenz nicht möglich sei ohne gesicherte Ernährungsbasis. Die politische Kraft des nationalen Deutschlands wachse nicht mit den Parteien, sondern in den großen Berufsverbänden der industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiterschaft.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem König und dem Prinzen Karl von Schweden telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche anläßlich der Vermählung der Prinzessin Astrid von Schweden mit dem belgischen Kronprinzen ausgesprochen.

Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, hat den neu ernannten englischen Botschafter in Berlin, Sir Lindsay, zu seinem Antrittsbesuch empfangen.

Berlin. An Stelle des Abg. Päplow, der sein Mandat zum 31. Oktober niedergelegt hat, tritt der Abteilungsleiter Adolf Biedermann, Hamburg (Sozialdemokratische Partei) in den Reichstag ein.

München. Die bayerische Regierung hat dem Landtag eine Arbeitsbeschaffungsvorlage unterbreitet, wonach zur verstärkten Durchführung von Notstandsarbeiten 40 Millionen Mark bereitgestellt werden. In der Hauptsache handelt es sich in Bayern um Straßen- und Brückenbauten und Bodenkulturunternehmungen im Gesamtwerte von 130 Millionen Mark.

Gelsenkirchen. Das Auto des Beigeordneten und preußischen Landtagsabgeordneten Sprenger aus Gelsenkirchen stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Abgeordnete Sprenger erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und eine Brustquetschung, so daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Paris. Nach einer Meldung aus Peking hat das Diplomatische Korps eine in friedlichem Ton abgefaßte Kollektivnote aufgesetzt, die gleichzeitig in Peking und in Kanton überreicht werden soll. In der Note wird gegen die augenblickliche Lage in China Protest erhoben.

Rom. In Vado bei Livorno feuerte der Besitzer eines Tabakgeschäfts aus seiner Wohnung auf einen Zug von Faschisten. Ein Faschist wurde getötet und mehrere verwundet.

Das Landsberger Urteil.

Der freigesprochene Schulz weiter in Haft.

Im Fememordprozeß gegen Schulz, Klapproth und Genossen wurde folgendes Urteil gefällt:

Die Angeklagten Oberleutnant Paul Schulz, Willi Klapproth, Rehm und Vogel werden freigesprochen. Raphael wird wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs in Tateinheit mit Nötigung, Meineid und Beihilfe zum Mord zu acht Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Glaser erhält wegen Beihilfe zum Morde drei Jahre Zuchthaus. Erich Klapp-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219261106-10/fragment/page=0001

roth wegen Beihilfe zum Morde 15 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre. Wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs erhalten Schiburr ein Jahr, Gräß vier Monate und Fricke acht Monate Gefängnis. Becker wird wegen Anstiftung zur gefährlichen Körperverletzung in Tateinheit mit Nötigung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Von der erlittenen Untersuchungshaft werden den Angeklagten angerechnet: Schiburr vier Monate, Becker acht Monate, Raphael 19 Monate, Glaser 15 Monate und Erich Klapproth 14 Monate. Von der Anstiftung zur Körperverletzung wird Raphael freigesprochen. Soweit Freisprechung erfolgt ist, fallen die Kosten der Staatskasse zur Last, im übrigen den Angeklagten. Die Haftbefehle gegen Fricke, Willi Klapproth und Vogel werden aufgehoben. Fricke, Willi Klapproth und Vogel werden auf freien Fuß gesetzt. Gegen Paul Schulz läuft in einer anderen Sache noch Untersuchungshaft. Strafaussetzung wird in keinem Falle für angemessen erachtet.

Abschluß des Leiserder Prozesses.

§ Hildesheim, 4. November.

Nach Verlesung der Augenscheinprotokolle, aus denen die furchtbare Wirkung der Katastrophe hervorgeht, machten einige Zeugen nähere Angaben über den objektiven Tatbestand. Aus den Aussagen zweier Eisenbahnbeamten ergab sich, daß schon der erste Befund mit Bestimmtheit auf das Vorliegen eines Attentats schließen ließ und daß ferner der Oberbau der Strecke in bester Ordnung gewesen ist. Es folgte dann die Darstellung des Lokomotivführers des Unglückszuges, Ströder (Hannover) über die Katastrophe.

Der nächste Zeuge zum objektiven Tatbestand ist der Wagenaufseher Friedr. Müller aus Berlin-Lichtenberg, der bei der Katastrophe gegen eine Tür geschleudert wurde, einen Nervenschock erlitt und für einige Zeit das Bewußtsein verlor. Als er wieder in sich kam, suchte er die Strecke. Auch der Zeuge Fabrikbesitzer Beyer aus Liegnitz gibt eine Schilderung der Katastrophe. Der Zeuge Pausen bekundet weiter, daß die Verletzungen zum großen Teil geringfügiger Art gewesen seien.

Seine ins einzelne gehenden Schilderungen hören die Angeklagten Schlesinger und Willi Weber mit großer Erregung an.

Dann wird zum objektiven Tatbestand der 17jährige Zeuge Musiker Adolf Schirop vernommen, der mit Walter Weber einige Zeit zusammen gewandert ist. Er lernte die Angeklagten im Wartesaal des Bahnhofs Hannover kennen, er hörte dort auch einige Äußerungen, die ihm auffielen, glaubte aber, ihnen keine besondere Bedeutung beimessen zu brauchen. Der Zeuge hat dann Walter Weber aufgefordert, sich von den beiden anderen zu trennen und mit ihm allein weiterzuziehen.

Es wird dann der Monteur Windmann vernommen, der die Häfte der für die Aufklärung der Tat ausgesetzte Belohnung von 25 000 Mark erhalten hat. Er bekundete: Ich kenne die Gebrüder Weber seit meiner Kindheit. Schlesinger habe ich in Karlsruhe kennengelernt. Gelegentlich einer Rheintour, bei der auch Walter Weber zugegen war, sagte Schlesinger, daß bei einem D-Zug-Attentat viel Geld zu verdienen sein würde. Er sprach von internationalen Zügen, da deren Reisende viel Geld und Wertsachen bei sich trügen. Der Zeuge hat Schlesinger auch auf die Tragweite einer solchen Tat aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß dabei Menschenleben vernichtet werden könnten. Dem Zeugen Handlungsgehilfen Robert Schröder, der für die Mitanzeige ebenfalls 12 500 Mark Belohnung erhalten hat, hat Weber auf der Wanderschaft erklärt, daß Schlesinger den Gedanken geäußert habe, ein Eisenbahnattentat verüben zu wollen. Der Zeuge berichtet weiter über den Besuch Walter Webers am Grabe seines Vaters. Walter habe anscheinend sein Herz erleichtern wollen. Er erzählte, sie hätten auf einer Generalstabskarte die Orte ausgesucht, die in Frage kämen. Der Vorsitzende hielt diese Aussage für so belastend, daß er fragte, ob ein Irrtum ausgeschlossen sei. Schröder erklärt einen Irrtum für unmöglich. Walter tat so, als ob er vorher alles mit überlegt und vorbereitet hätte, im Augenblick der Tat sich aber von den übrigen getrennt und ihnen sogar abgeraten hätte. Der Zeuge wurde von Vorsitzenden nochmals eindringlich gefragt, ob er die reine Wahrheit sage, da von seiner Aussage viel für Walter abhänge. Der Zeuge beharrt auf seiner Äußerung. Walter Weber bestritt die Darstellung des Zeugen. Die geführte Unterhaltung sei ganz harmlos gewesen.

Zeuge Böker gibt an, Walter Weber habe zunächst die Mitwisserschaft zugegeben. Später, als der Zeuge ihm sagte, daß die Nichtanzeige einer solchen Tat strafbar sei, habe er sein Geständnis eingeschränkt. Der Sachverständige Dr. Mönkemöller, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Hildesheim, über den Geisteszustand der Angeklagten vernommen, führt u. a. aus, die Angeklagten könnten noch zu den Jugendlichen gerechnet werden. Es müsse zugegeben werden, daß sie Psychopathen seien. Krankhafte Motive kämen aber für diese Tat nicht in Frage, nicht einmal geminderte Zurechnungsfähigkeit.

Die Strafanträge.

Darauf beantragte der Oberstaatsanwalt gegen die Angeklagten Schlesinger und Willi Weber wegen vollendeter Transportgefährdung mit Tateinheit mit Mord die Todesstrafe und wegen vorsätzlicher Transportgefährdung in Tateinheit mit Mordversuch eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Gegen Walter Weber beantragte der Staatsanwalt wegen Beihilfe eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Die Verteidiger der Angeklagten, die Rechtsanwälte Dr. Bleidorn, Hoffmann und Dr. Brunottel, stellten sich auf den Standpunkt, daß von vorsätzlichem Mord überhaupt nicht die Rede sein könne, demgemäß käme die Todesstrafe nicht in Frage, ferner könne der an der Tat nicht beteiligte Walter Weber auch nicht wegen Beihilfe verurteilt werden. Nach diesem Plädoyer zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Zwei Todesurteile in Leiserde.

Hildesheim. Im Leiserder Attentatsprozeß wurden die Angeklagten Schlesinger und Willi Weber wegen fortgesetzter vorsätzlicher Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit Mord zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Walter Weber wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus der Umgegend

Nebra, 6. November.

— **Gesangskonzert.** Unser Männergesangverein wird uns am Sonntag abend wieder einmal mit einem Konzert erfreuen. In mühevoller Arbeit, unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn Lehrer Hohlbein, haben die Sänger Vorbereitungen getroffen, etwas Ganzes zu bieten. Die verehrten Gattinnen der Sänger, die gewiß manchmal gebrummt haben, wenn die Singestunde etwas lange gedauert hat, werden erfahren, daß diese langen Sitzungen nötig waren, um das leisten zu können, was am Sonntag geboten wird. Alle Freunde der deutschen Sangeskunst finden herzliche Aufnahme. Dem Konzert wird noch ein Ball folgen und Mitgliedern und Gästen Gelegenheit zu fröhlichem Tun geben.

— **Skatbrüder Achtung!** Die Preiskatsaison nimmt ihren Anfang. Sonntag nachmittag von 1/4 3 Uhr ab findet in der „Sorge" ein großes Skaturnier statt. Der Kampf um die Skatmeisterschaft dieser Saison beginnt und es wird wohl heiß gerungen werden um die Palme des Sieges.

— **Theater.** Am Sonntag, den 7. Nov., findet im „Schützenhaus" Nebra ein Gastspiel des Halleschen Operetten-Ensembles, Direktor Weitze, statt. Zur Aufführung gelangt der Schlager der diesjährigen Saison „Mein Herz hab' ich in Heidelberg verloren", ein Spiel von Lenz und Liebe in Heidelberg, mit Gesang, in 5 Akten. Vor 7 Wochen erst fand die Uraufführung in Leipzig (Kleines Theater) statt und schon heute wird es in Berlin, Magdeburg, Hamburg usw. mit größtem Erfolg vor ausverkauften Häusern gegeben. Die Zeitungen schreiben darüber: „Es ist ein echtes Volksstück voll Herz und Gemüt, zum Lachen und Weinen. Da empfindet man wieder, daß der Film und sei er technisch noch so gut ausgearbeitet, doch niemals das gesprochene Wort, das tiefe Empfinden wiedergeben kann, wie der lebende Darsteller. Es ist wieder ein Stück geschrieben worden, das in seiner schlichten und doch hochdramatischen Handlung zum Herzen des Volkes spricht. Es wird sich ebenso beliebt machen, wie seinerzeit vor 20 Jahren „Alt-Heidelberg". Wo Direktor Weitze das Stück bisher aufführte, hatte es einen nie dagewesenen Erfolg. Der Saal konnte die Menschen nicht fassen und der Beifall war groß, wie selten zuvor. So hat noch kein Stück angesprochen wie dieses und kann der Besuch der Aufführung, die übrigens die einzige ist, nicht warm genug empfohlen werden.

— **„Deutsche Jugend in Not"** ist das Motto, unter dem die Hilfs- und Werbewoche für das Auslanddeutschtum stehen wird, die in der nächsten Woche vom Verein für das Deutschtum im Ausland veranstaltet wird. Sie dient insbesondere der Hilfe für die deutsche Jugend im Ausland, die in Gefahr steht, dem Deutschtum verloren zu gehen. Mit allen Mitteln arbeiten die herrschenden Staatsvölker, besonders in den abgetretenen Gebieten, darauf hin, die deutsche Jugend ihrem deutschen Volkstum zu entfremden. Die schlimmste Waffe in diesen Kämpfen gegen die deutsche Jugend ist die Vernichtung oder das Verbot der deutschen Schulen: Man hindert die deutsche Jugend an der Erlernung und am Gebrauch ihrer Muttersprache, um sie vom deutschen Geistesleben abzuschließen und dadurch von dem inneren Zusammhang mit ihrem Volke loszureißen. Ungeheure seelische Leiden und namenloses Elend bringt dies Vorgehen gegen die deutsche Jugend tagtäglich über Hunderttausende deutscher Familien. Leider hat man hier bei uns in deutschen Reich von diesen Leiden unserer Volksgenossen drüben viel zu wenig Kenntnis. Es ist daher nur zu begrüßen, daß der **Verein für das Deutschtum im Ausland (V.D.A.)** es unternommen hat, durch die Veranstaltung der Hilfs- und Werbewoche für das Auslanddeutschtum die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf diese Vorgänge zu lenken.

Roßleben. Verhüteter Brand. Durch die Wachsamkeit des Beamten der Wach- und Schließgesellschaft konnte Dienstag abend in der 10. Stunde ein im Entstehen begriffenes Feuer in der Spechtschen Eisengießerei im Keime erstickt werden. In der Modelltrocknerei waren von dem dort aufgestellten Koksofen Funken unter die Decke geflogen und hatten bereits Balken und Sparren in Brand gesetzt. Der Wächter schlug sofort Alarm und es gelang, den Brand zu löschen. — **Ein Schwindler** hat in der vergangenen Woche hier eine Gastrolle gegeben. Er besuchte einige Familien, stellte sich als wegen Vergehens gegen die Besatzungstruppen Geflohener aus dem besetzten Gebiet, oder als Namensvetter vor und erschwindelte Beträge für die Fahrt nach seiner Heimat. Aehnliche Betrügereien beging er auch in Ziegelroda. Vor ihm wird gewarnt.

Sangerhausen. An Stelle des am 31. März d. J. in den Ruhestand versetzten Schulrates Westphal in Sangerhausen hat der Rektor Pott die Stelle eines Kreisschulrates bis jetzt kommissarisch verwaltet. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat nunmehr Pott mit Wirkung vom 1. September d. J. endgültig zum Schulrat ernannt. Schulrat Pott war bis 31. März d. J. Rektor der Volksschule in Ebersmalde.

Gleina. Bei den Reparaturen an der Ueberlandzentrale unmittelbar am Dorfausgang an der Straße nach Baumersroda ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unglücksfall. Gegen 11 Uhr vorm. waren einige Monteure dabei, die Leitung von einem Hilfsmast auf einen neu eingesetzten Eisenmast zu verlegen. Dabei stürzte der Hilfsmonteur Emil Andres aus Eichstädt mit dem Hilfsmast, an dem er in ca. 14 Meter Höhe befestigt war, ab. Der Sturz erfolgte mit solcher Wucht, daß Andres, der unter den Mast zu liegen kam, in den Erdboden eingedrückt wurde. Wie durch ein Wunder bewahrt, kam der Bedauernswerte, der schon öfters Unfälle erlitt, bald, nachdem er bewußtlos geborgen war, wieder zu sich und wurde alsdann durch ein herbeigerufenes Auto aus Stöbnitz abgefahren.

Halle (Hohes Alter, nichts zu fressen und dann noch geschunden werden, das war das traurige Los eines Pferdes, dessen Besitzer sich vor den Schranken des hallenschen Gerichtshofes zu verantworten hatte. Trotzdem der Handelsmann einsehen mußte, daß das Pferd vor Schwäche infolge des Alters und der Unterernährung bald weggeblasen werden konnte, schlug er dennoch in der unbarmherzigsten Weise gemeinsam mit seinem Freunde auf das hilfslose Tier ein, damit es seinen schweren Wagen ziehe. So sollen beide das Tier mit dicken Knüppeln bearbeitet haben, sodaß das Blut an den Lenden des Pferdes herunterlief. Einigen Passanten war dies aber doch ein bischen zu viel, und sie machten Anzeige. Beide Tierquäler wurden zu der geringen Strafe von 100 Mark verurteilt. Dies ist aber trotzdem eine kleine Mahnung für andere, die es ähnlich treiben.

Schleudit. Die Vorarbeiten zum Ausbau des Flughafens sind im vollen Gange. Die Starkstrom- und Telephonleitungen wurden durch Kabel in die Erde versenkt.

Vom Brocken. (45 Ztm. Schnee.) Die Düne vor dem Brockenhaus hat schon eine ansehnliche Höhe und der Skisport ist in vollem Gange. Die Schneedecke wurde mit 45 Zentimetern gemessen. Dazu Raufrost von 30 Ztm. Die Schneedecke reicht bis zum Torfhaus hinunter.

Bad Grund. (Die Wünschelrute und die unterirdischen Schätze des Harzes.) Kürzlich hat der bekannte Wünschelrutengänger Edler von Graeve in Bad Grund Hohlräume, Eisenerz und Silbererzgänge, die noch ungeritzt sind, sowie Wasseradern mit Süßwasser und stark gehaltigem Mineralwasser festgestellt. Von Graeve hat bereits im ganzen Harz mit Erfolg gearbeitet, unzählige Quellen erschlossen, hunderte von Orten mit Wasser versorgt, auf eigenem Gelände seine 1919 gefundene Ottoquelle zu einem berühmt gewordenen Ottobad ausgebaut. Nach v. Graeves Ansicht ziehen sich die Erzgänge unter dem ganzen Harz hin, von der Neudorfer Silberhütte bis in das Grundeter Tal. Der Iberg der Grund hat noch der Volkssage einen eisernen Kopf, einen silbernen Bauch und goldene Füße. Die Eisenproduktion ist eingestellt worden, zwei Silberhütten arbeiten heute noch mit 700 Mann Besatzung. Vielleicht kommt die Zeit, wo auch goldene Füße des Iberges zur Erschließung kommen, ebenso die noch ungeritzten Erzgänge des ganzen Harzes.

Königshof. (Kindersleichenfund in der Bode) Der Schule gegenüber wurde in der gemeinsamen Bode von den bei den Regulierungsarbeiten der kalten Bode beschäftigten Arbeitern ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts tot aufgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Löberitz. (Der Fuchs im Dorfe.) Hier kamen kürzlich drei Einwohner zu einer Fuchsjagd. Ein Fuchs hatte sich im Dorfe verirrt. Man sah ihn auf einer Mauer sitzen. Schnell holte man ein Tesching und schoß ihn tot. Es war ein junger, aber schon ausgewachsener Rüde.

Camburg. (Ein weiblicher Gemeindevorsteher.) Von der Gemeindevertretung in Posewitz wurde Frl. Elise Zschaucsch, Rittergutsbesitzerin auf Posewitz, einstimmig zum Gemeindevorstand gewählt.

Radis. (Auch ein ehrlicher Finder.) Vor einigen Wochen war einem hiesigen Jagdpächter seine Brieftasche mit wichtigen Papieren und 1500 Mark in Papierscheinen verloren gegangen. Der Finder hat jetzt diese Brieftasche mit Papieren wieder an der Fundstelle hingelegt. Das Geld hat er jedoch, scheinbar als Finderlohn behalten.

Barchfeld. (Schmalkalden.) Die Sprache verloren hat der Maurer Heinrich Volkert von hier, als ihm auf der Baustelle beim Abladen von Backsteinen plötzlich einige auf die Füße fielen. Der Schreck darüber raubte ihm die Sprache.

Güsten. (Beim Rangieren verunglückt.) Der Aushilfsschaffner Schalm aus Güsten wollte beim Rangieren die Luft von einer Bremse ablassen. Dabei geriet er gegen einen auf dem Bahnsteig stehenden Rollwagen. Er erlitt mehrere Rippenbrüche.

Mühro (Kreis Zerbst.) Glück hatte ein hiesiger Schmiedemeister. Bei einem nächtlichen Hustenanfall lockerte sich sein Gebiß und geriet in die Speiseröhre. Bald nahm es der Magen auf. Schweren Herzens mußte er den Arzt aufsuchen. Bei einer Durchleuchtung konnte festgestellt werden, daß das Gebiß nicht in schwieriger Lage saß. Nach kurzer Zeit kam es dann auch auf natürliche Weise wieder zum Vorschein.

Stenz. (Ungebetene Hochzeitsgäste.) Beim Installateur Friedrich Scharbrodt sollte die Hochzeit der Tochter stattfinden und gleichzeitig die Silberhochzeit der Eltern gefeiert werden. In der Nacht vorher erschienen ungeladene Hochzeitsgäste, um einen Einbruch zu verüben. Einem um Mitternacht heimkehrenden Angestellten des Installateurs lief einer der Einbrecher gerade in die Hände. Eine Anzahl Büchsen mit Fleischwaren hatten sie sich bereits angeeignet. Die unangenehmen Zeitgenossen wurden erkannt als der älteste Sohn eines hiesigen Landwirtes, der wiederholt anderweitig derartige Besuche machte und erst kürzlich aus der Strafanstalt entlassen ist, sowie sein Bruder.

Magdeburg. (Warnung vor Zuzug von Arbeitslosen nach dem Baugebiet des Mittellandkanal.) Das Landesbauamt Sachsen-Anhalt in Magdeburg teilt mit: Die ersten Aufträge zur Inangriffnahme der Arbeiten am Mittellandkanal sind erteilt worden. Es wird darauf hingewiesen, daß Vermittlung von Arbeitskräften für den Kanalbau durch die für die einzelnen Bauabschnitte zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweise erfolgt, die vorläufig in der Lage sind, den Bedarf in ihrem eigenen Bezirk zu decken: wenn nötig, werden aber diese Arbeitsnachweise im Wege des zwischenörtlichen Ausgleichs auch bei anderen Arbeitsnachweisen gemeldete Erwerbslose heranziehen. Es muß daher vor zwecklosem Umherreisen von Erwerbslosen zur Beschaffung von Arbeitsstellen beim Kanalbau dringend gewarnt und jeder Arbeitsuchende auf den für seinen Wohnort zuständigen Arbeitsnachweis hingewiesen werden.

Magdeburg. (Drei Tote bei einem Autounglück.) Der Magdeburger Viehagent Karl Koßmann machte nachts mit dem Kaufmann Theodor Fricke-Magdeburg und dem Gastwirt Kelber, dem Inhaber von Strauchs Hotel in Magdeburg, eine Fahrt in die Leßlinger Heide. Kurz vor Dolle geriet das Auto vermutlich durch zu scharfes Bremsen auf der nassen Straße ins Schleudern und überschlug sich. Am Sonntag fand man die drei Insassen mit Genickbrüchen tot unter dem verunglückten Wagen.

Halberstadt. (Eine Auszeichnung der Halberstädter Würstchen.) Die hiesige Fleisch- und Wurstfabrik von Heine & Co.ö erhielt auf der Ausstellung für Gesundheitspflege, Sozialfürsorge und Leibesübungen (Gesolei)

Frose. Die Grube Concordia bei Nachterstedt beabsichtigt, die seiner Zeit stillgelegte Brikettfabrik der hiesigen Grube Klara wieder in Betrieb zu setzen. Dadurch wird vielen Erwerbslosen eine Verdienstmöglichkeit gegeben werden.

Quedlinburg. (Ein Arzt freigesprochen.) Von dem Halberstädter Schwurgericht hatten sich der praktische Arzt Dr. Grund aus Quedlinburg und drei junge Mädchen in einer Abtreibungsklage zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Beschuldigungen haltlos waren und daß der Staatsanwalt seine Anklage nicht aufrecht erhalten konnte. Sämtliche Angeklagten wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Halberstadt. (Kindestötung.) Das Swurgericht verurteilte die 22jährige politische Arbeiterin Marianne Grzewna wegen Kindestötung zu zwei Jahren Gefängnis. Sie hatte ihr heimlich geborenes Kind in eine Abortgrube geworfen. Sie wurde dabei überrascht, als sie das tote Kind aus dem Jauchenloch wieder herauszog, um es beizusetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219261106-10/fragment/page=0002

Nah und Fern.

○ **Unfall während des Gottesdienstes.** Während des Gottesdienstes im hessischen Orte Lollar entströmten der Heizungsanlage der Kirche Kohlenoxydgase und zwanzig Kirchenbesucher wurden betäubt. Sie erholten sich jedoch wieder, als man sie ins Freie brachte.

○ **Zwei Eisenbahnbeamte überfahren und getötet.** Auf dem Durchgangsgleis des Bahnhofes Recklinghausen-Ost wurden zwei Personen tot aufgefunden. Es handelt sich um zwei Rangierer. Anscheinend sind sie auf dem Nachhauseweg von einem Zuge, dessen Herankommen sie bei dem starken Nebel nicht bemerkt hatten, überfahren worden.

○ **Kein Mord, sondern ein Selbstmordversuch.** Der mysteriöse „Raubmord" in Dortmund stellte sich als Selbstmordversuch des Geschäftsführers Franz Friese aus Herne heraus. Friese, der anscheinend größere Unterschlagungen begangen hatte, hat sich in dem Hotel „Rieve" nachts mit einem Rasiermesser die Pulsadern geöffnet. Daher rühren auch die große Blutlache in dem Zimmer und das blutdurchtränkte Bett her. Friese hat sich dann noch in der Nacht zu einem Arzt in Dortmund begeben, der ihm einen Notverband anlegte. Am nächsten Morgen ist er dann nach Herne gefahren und hat sich dort der Polizei gestellt, die ihn in Gewahrsam nahm.

○ **Wegen Entschädigungsschwindel verhaftet.** Eine Schachtmeistersfrau aus Gotha wurde in Emmerich an der holländischen Grenze verhaftet, weil sie unter dem Vorgeben, sie habe bei einem Eisenbahnunglück Verletzungen erlitten, versucht hatte, von der Eisenbahndirektion München Entschädigungen zu erschwindeln.

⊙ **Keine Garnison in Karlsbad.** Die Karlsbader Bevölkerung wurde kürzlich durch die Nachricht über die beabsichtigte Verlegung einer Garnison nach Karlsbad beunruhigt. Der deutschnationale Abgeordnete Kallina hatte eine Anfrage an den Kriegsminister gerichtet, worauf dieser nunmehr antwortete, das Kriegsministerium habe sich aus rein militärischen Gründen für die Unterbringung einer Garnison in der Karlsbader Gegend entschlossen. Die Garnison werde nicht in Karlsbad selbst, sondern in der vier Kilometer entfernten Ortschaft Alttrohlau untergebracht werden.

⊙ **Das Hochwasser in Tirol hat katastrophalen Umfang angenommen.** Zell am Ziller ist größtenteils überschwemmt, der Bahnverkehr im Zillertal ist wegen Sandunterwaschungen eingestellt. In Südtirol haben Eisad und Talfer Teile von Bozen überschwemmt und mehrere Brücken fortgerissen. Der Bahnverkehr zwischen Meran und Bozen ist eingestellt.

⊙ **Einbruch in eine Krakauer Kirche.** Unbekannte Täter haben in die Marienkirche in Krakau einen Einbruch verübt und kostbare Kultgegenstände vom Hochaltar gestohlen. Bisher ist noch keine Spur von den Tätern entdeckt worden.

⊙ **Feuersbrunst in Rumänien.** Rumänien ist augenblicklich das Opfer einer großen ländlichen Feuerserie, die ganze Dörfer vernichtet hat. In der Umgebung von Klausenburg wütete der Brand besonders heftig. Das große Dorf Fenesch ist zum größten Teil niedergebrannt. Im Bezirk Aduud sind eine ganze Reihe von miteinander zusammenhängenden Dörfern den Flammen zum Opfer. Bei Braneca wütet augenblicklich ein ungeheurer Waldbrand, der bisher 500 Hektar dessen Holzbestandes vernichtete.

⊙ **Fünf Tote bei einem Ausbruchsversuch aus dem Gefängnis.** In Newyork versuchten drei Schwerverbrecher, die im Untersuchungsgefängnis saßen, einen tollkühnen Ausbruch aus dem Kerker. Sie hatten Krankheiten simuliert und sollten dem Gefängnishospital zugeführt werden. Auf dem Gefängnishof zogen sie plötzlich Revolver heraus und schossen ihre Wärter nieder, von denen zwei sofort tot waren, während der dritte schwer verletzt wurde. Die Schüsse alarmierten das gesamte Gefängnispersonal. Es entspann sich ein halbstündiger Kampf. Als die Verbrecher keinen Ausweg mehr wußten, richteten sie ihre Waffen gegen sich selbst. Zwei von ihnen waren sofort tot, während der dritte sterbend ins Hospital gebracht wurde.

⊙ **Vier Könige in Stockholm.** In Stockholm sind zu den Hochzeitsfeierlichkeiten die Könige von Dänemark und Norwegen eingetroffen. Wieder erlebte die Stadt einen außerordentlich feierlichen Empfang. Die Zeitungen weisen darauf hin, daß noch nie vier Könige gleichzeitig in Stockholm zusammen gewesen seien. Auch die Anwesenheit von sechs Geschwistern des dänischen Königshauses wird hervorgehoben. Es fand eine Galaoper statt.

Bunte Tageschronik.

Stettin. Auf der Landstraße bei Anklam wurde der Vorschnitter eines Gutes überfallen, niedergeschlagen und um 700 Mark Lohngelder beraubt. Man fand ihn schwer verletzt auf der Straße liegend.

Neustadt i. Harz. Der Schlosser Friedrich erschoß nach einem vorausgegangenen Streit seine Ehefrau. Er fuhr darauf nach Dessau und wurde im Hause eines Bekannten von der Dessauer Kriminalpolizei verhaftet.

Paris. Aus Nancy wird der Tod des Generals Gerard gemeldet, der während des Weltkrieges die achte französische Armee befehligte.

Triest. Vor einem Fenster der Militärkaserne in San Pietro im Karst explodierte ein Sprengkörper. Ein Mann der Miliz wurde getötet und fünf verletzt.

Mailand. In der Nähe von Malta ist ein englisches Großflugzeug, das eine Besatzung von vier Offizieren hatte, während einer Manöverübung brennend ins Meer gestürzt. Die Insassen sind tot.

Luxemburg. In Berelbingen gerieten drei Brüder wegen Erbstreitigkeiten in ein Handgemenge, in dessen Verlauf einer von ihnen einen Messerstich erhielt und sofort tot zusammenbrach. Die beiden anderen Brüder wurden verhaftet.

Rücktritt des Admirals Beatty.

London. Admiral Graf Beatty, Erster Lord der Admiralität, Chef des Generalstabes der Marine, hat nach siebenjähriger Amtstätigkeit sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Stockholm.

Stockholm. Unter Entfaltung großartiger Pracht erfolgte in Anwesenheit der Könige von Schweden, Belgien und Dänemark die Ziviltrauung der Prinzessin Astrid und des Kronprinzen Leopold von Belgien. Die Trauung fand im sogenannten Reichssaal des Königlichen Schlosses statt. Etwa 1200 Gäste wohnten der Feier bei. Der Trauungsakt selbst gestaltete sich einfach. Er wurde durch den Bürgermeister von Stockholm, Karl Lindhagen, in schwedischer Sprache vollzogen. Darauf begaben sich die Teilnehmer in feierlichem Zuge in den Saal des Konzerts, wo den Neuvermählten die Glückwünsche überbracht wurden. Im „Weißen Meer" fand ein Galaessen für einige hundert Gäste statt. Das Brautpaar war später bei einem Empfang der Sängerverbände und bei einer Fahrt durch die Stadt Gegenstand lebhafter Huldigungen.

Schweres Minenunglück in Amerika.

65 Bergleute ertrunken.

In einem Bergwerk in Ishpeming (Michigan) wurde durch eingedrungenes Wasser infolge einer Überschwemmung ein Stolleneinbruch hervorgerufen, der die 1000 Fuß tiefe Zeche ersaufen ließ. Das Unglück ereignete sich, als eine Schicht zu Tage fahren wollte. Insgesamt 65 Bergleute befinden sich noch unter Tage, deren Rettung so gut wie ausgeschlossen ist, da die ganze Zeche bereits beinahe bis an die Oberfläche unter Wasser steht.

Von der Freude.

Sonntagsgedanken.

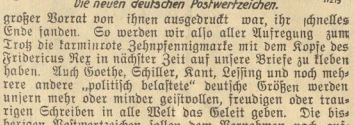
Jetzt, im Herbst von der Freude zu reden, scheint absonderlich. Die Natur erstirbt in Kälte und pfeifendem Wind. Ans Sterben, ans Vergehen alles Irdischen mahnt uns die Jahreszeit, was soll da ein Wort über die Freude? Ist das nicht etwas so traurig stimmendes, daß es das Menschenherz ängstet und beklemmt? Von der Freude sollte man sprechen im schönen Mai, wenn die Knospen sprießen und die Blumen ihre Kelche entfalten, nicht jetzt, wo die Blätter zu Boden wirbeln. Und doch hat einer, der so spricht, unrecht. Gerade in dieser trüben Jahreszeit brauchen wir es, zur Freude aufgerufen zu werden.

Es gehört mehr dazu, in schwieriger Lage den Kopf oben zu behalten und ein — trotz allem — fröhliches Gemüt zu bewahren, als mit zu jubeln und zu lachen in glücklichen Tagen. Wir Menschen von heute haben, so scheint es, das Freuen verlernt. Die Sorgen sind zu groß, wir drohen unter ihnen zu erliegen, und weil wir es kaum noch aushalten können, suchen wir Vergessen auf einen Augenblick im Strudel der Vergnügen. Sie sollen uns wieder freudig machen, unsere Arbeit unbeschwert zu tun. Aber man merkt nur zu oft, daß hinter all der Lustigkeit ein tiefes, inneres Unbefriedigtsein sich versteckt . . .

Sollen wir denn nun nichts tun als immer nur auf die Not hinstarren, ohne jemals eine Abwechselung zu haben? Nein, es heißt nur die Erholung da suchen, wo man sie wirklich finden kann. Stille Freude, ein Zusammensein mit wahren Freunden oder ein gutes Buch, das erleichtert Herz und Hand und Kopf besser als der Lärm, der mit dem unrennbar verbunden zu sein scheint, was wir gewöhnlich Freude nennen. Freude — wir brauchen ihre lösende, befreiende Kraft jetzt mehr denn je. Suchen wir sie da, wo sie wirklich auf uns wartet! Und wenn wir sie gefunden haben, dann laßt uns Freudenbringer sein auch für die anderen, die unter der Not der Zeit so schwer zu leiden haben.

Die neuen deutschen Postwertzeichen.

Die nunmehr bereits seit 1. November zur Ausgabe gelangenden neuen Postwertzeichen, die bereits vor ihrem Erscheinen in der Oeffentlichkeit aus innerpolitischen Gründen so viel von sich reden machten, werden künstlerisch auf besonderer Höhe stehen. Bei der Herstellung der Stiche und Druckformen hat die Reichsdruckerei ein neues Verfahren angewandt, das eine weit schärfere Wiedergabe auch der feinsten Linien zuläßt, als es bisher möglich war. Wie bekannt, wurde gegen die Ausgabe dieser Freimarken nicht nur von einem Teil doch etwas überängstlicher Augeren, sondern auch von gewissen immer wieder sich bemerkbar machender Partikularisten Protest erhoben und hatte zu erneuten Verhandlungen geführt, die durch die technische Notwendigkeit, nun die neuen Wertzeichen zur angegebenen Zeit erscheinen zu lassen, weil bereits ein sehr



Die neuen deutschen Postwertzeichen. 17219

großer Vorrat von ihnen ausgedruckt war, ihr schnelles Ende fanden. So werden wir also aller Aufregung zum Trotz die karminrote Zehnpfennigmarke mit dem Kopfe des Fridericus Rex in nächster Zeit auf unsere Briefe zu kleben haben. Auch Goethe, Schiller, Kant, Lessing und noch mehrere andere „politisch belastete" deutsche Größen werden unsern mehr oder minder geistvollen, freudigen oder traurigen Schreiben in alle Welt das Geleit geben. Die bisherigen Postwertzeichen sollen dem Vernehmen nach aufgebraucht und nach einer angemessenen Frist außer Kurs gesetzt werden. Dann wird es also nur noch folgende Freimarkenwertzeichen geben: 3-Pf.-Marke, braun, Goethe — 5-Pf.-Marke, grün, Schiller — 10-Pf.-Marke, karmin, Friedrich der Große — 15-Pf.-Marke, zinnober, Kant — 20-Pf.-Marke, stahlblau, Beethoven — 25-Pf.-Marke, blau, Goethe — 30-Pf.-Marke, olivgrün, Lessing — 40-Pf.-Marke, violett, Leibniz — 50-Pf.-Marke, braun, Bach — und endlich 80-Pf.-Marke, dunkelbraun, Dürer. Zu den künstlerisch durchgearbeiteten Entwürfen sind zeitgenössische Bildnisse, Gemälde und Stiche verwandt worden. Es ist also zu hoffen, daß die neuen Postwertzeichen tatsächlich ihre Mission als winzige und doch nicht übersehbare Kulturpioniere sowohl im In- wie Ausland erfüllen werden. Wie bekannt wurde, sind schon vor der offiziellen Ausgabe, wie allerdings stets bei neuen Emissionen, recht erhebliche Markenlieferungen an das Ausland getätigt worden, die für Sammler bestimmt sind.

Kranke Zeit.

Ohne Zweifel: Wir leben in einer schwer kranken Zeit. Nicht, daß etwa alle früheren Zeiten nur gesund gewesen sind. — Das aber darf mit Fug und Recht behauptet werden, daß die Gegenwart soviel des Krankhaften zeigt wie kaum ein Zeitalter vorher. Es vergeht kaum ein Tag, ohne daß die Zeitungen nicht von einem Verbrechen großen Stils zu berichten wissen. Mord, Raub und Ueberfall, schwere Einbruchsdiebstähle, Betrugs- und Schwindelaffären, Wucher und hanebüchene Vertrauensbrüche, Erpressungen, Sittlichkeitsverbrechen schwerer Art — schier endlos ist die Reihe der Delikte, von denen wir täglich lesen und hören. Wenn man glaubt, die Verbrecher könnten doch wohl nichts Neues mehr ersinnen, um ihre dunklen Pläne auszuführen, dann belehrt uns vielleicht schon der nächste Tag, daß solche Ansicht nicht stimmt. Was den Beobachter all dieser Vorgänge ganz besonders nachdenklich machen muß, ist die Tatsache, daß die Kriminalität der Jugendlichen sehr stark zugenommen hat, womit sich eine der ernstesten Gefahren für das Volks- und Staatsleben der Zukunft ankündigt. Oft muß man an Schillers Worte aus der „Glocke" denken, wenn man eine Häufung der Nachrichten von Verbrechen liest: „Nichts Heiliges ist mehr — es lösen sich alle Bande frommer Scheu!" Unsere Zeit ist — daran gibt es nichts zu deuteln, nicht bloß wirtschaftlich und politisch, sondern vor allem moralisch krank. Es scheint manchmal, als sei die ganze bisherige Weltanschauung und Sittenlehre ins Wanken geraten. Die einen setzen sich mit kühnem Schwung oder Absicht darüber hinweg, den andern gibt sie anscheinend keinen inneren Halt mehr, noch anderen scheint sie bestenfalls gleichgültig zu sein und diejenigen, denen die jetzige Ethik noch unantastbar erscheint, kommen nicht selten in Gefahr, sich der Skepsis hinzugeben. Es erwächst der Gegenwart wie der Zukunft die außerordentlich schwere Aufgabe, Mittel und Wege zu finden, die furchtbaren moralischen Schäden der Zeit zu heilen. Das wird man nicht mit bloß äußeren Mitteln erreichen. Von der Seele heraus muß der Gesundungsprozeß beginnen. Alle, die von der Erkenntnis durchdrungen sind, daß unser ganzes Volksleben wieder auf eine moralisch gesunde und feste Bahn gebracht werden muß, sind berufen, Hand anzulegen — gleichgültig, ob sie das von Amts und Berufs wegen zu tun haben oder nicht. Gleichgültiges Zusehen oder die leichtfertige Meinung, es wird schon alles „sich von selber" bessern, verschlimmern die Schäden, anstatt zu bessern. — W.

Die Entwicklung der Konsumvereine seit 1914.

Die Nahrungsmittelknappheit während u. nach dem Kriege hatte ein starkes Anwachsen der Konsumvereine zur Folge. Es bestanden:

1914	1924	1925
Konsum-Vereine 2415	Konsum-Vereine 2942	Konsum-Vereine 2756
Mitgliederzahl 1,692863	Mitgliederzahl 3,505180	Mitgliederzahl 3,382011
Umsatz 486 Mill Mk	Umsatz 381 Mill Mk	Umsatz 616 Mill Mk

Die Folge des englischen Kohlenstreiks

John Bull: Goddam, mir wird schwarz vor den Augen!

Sie sparen das Auskochen von teurem Suppenfleisch,

wenn Sie zur Herstellung von Fleischbrühe **Maggi's Fleischbrühwürfel** verwenden. 1 Würfel gibt durch Auflösen in 1/4 Liter kochendem Wasser vorzügliche Fleischbrühe.

Voraussichtliches Wetter

Am 6. November: Ziemlich trüb, mild, windig, Regenfälle. Am 7.: Wolkig, trüb, zeitweise aufheiternd, windig, bisweilen Niederschläge, etwas kälter werdend. Am 8.: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kälter, vereinzelte Niederschläge in Schauern. Am 9.: Zunächst heiter mit Nachtfrost, Trübung, mild, Wind und Regen.

Schutz gegen Knochenerkrankungen, anhaltende Seuchenfestigkeit und frohes Wachsen aller Jungtiere verbürgt mit Sicherheit M. Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteofan". Diese Emulsion ist unter Berücksichtigung aller der praktischen Erfahrungen zusammengestellt, die seit Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag gemacht wurden. Ihr gleichgeartiger Reichtum an wachstumfördernden Vitaminen, an leichtest verdaulich gemachten Eiweißstoffen sowie an knochen- und blutbildenden Nähr- und Aufbausalzen, die noch dazu so angeordnet sind, daß sie die Vitaminwirkung im Körper erhöhen, gewährleistet in allen Fällen vollste Erfolge. Wer einen Viehstand unterhalten will, der bei steter Gesundheit höchsterträgnisse durch abgekürzte Mastdauer, reiche Würfe und verstärkte Milchproduktion liefert, wird mit M. Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteofan" beste Erfahrungen machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219261106-10/fragment/page=0003

Ein Straßenofen in Paris.

Auf den Straßen und vor allen Dingen vor den Kaffeehäusern in Paris werden vielfach offene Öfen aufgestellt, die soviel Wärme ausstrahlen, daß das Publikum auch während der kalten Jahreszeit vor den Cafés sitzen kann. Allerdings ist der Winter in Paris wesentlich milder als bei uns.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Bewaffnet mit dem Opernglase,
Von Wissensdurst die Brust geschwellt,
Steckt' ich voll Neugier meine Nase
In Dinge einer andern Welt.

Es hatten astronom'sche Späher
Erlüstelt und bekanntgemacht,
Der Mars käm' jetzt der Erde näher —
Das hat mich auf den Schwung gebracht.

Aha! so dacht' ich, die Verwandtschaft
Von drüben kommt zum Erdenball,
Schon lange sucht' ich die Bekanntschaft,
Da mach' ich mit, das ist mein Fall!

Da gibt's Gelegenheit für jeden,
Mit den Bewohnern jenes Mars'
Mal tausend Worte Deutsch zu reden —
Das ist was Nat's, was Wunderbar's.

Und dann — ich freue mich unbändig
Auf diesen kleinen Ausflug schon —
Betracht' ich ernst und sachverständig
Die Marskanalisa—ti—on.

Na schön! Wir stehen Polonäse
Und suchen unser'n Kriegsplanet,
Und einer singt die Mars—ejäse —
Doch keiner weiß nicht, wo er steht!

Es zeigt kein Stern sich unser'm Volke,
Der Himmel ist ein Tintenfleck,
Und ringsherum ist nichts als Wolke,
Und drunter regnet's sachte weg.

Ein Weggenoss' geriet in Rage
Und sprach: „Ein schöner Schwindel war's!
Nee, Männeken, nee, die Blamage!
Na, glauben Sie noch an den Mars?

Wenn wieder mal nach hundert Jahren,
Nach dem Kalendermannsgebot,
Der Mars zur Erde kommt gefahren,
Ich bleib' im Grab' und stell' mich tot!"

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 4. November.

★ **Produktenbörse.** Die Weltmarktdepeschen lauteten von Nordamerika etwas stetiger, teilweise befestigt und auch Liverpool sandte höhere Kurse, während von Argentinien die Cifforderungen eher williger lauteten. Vom Inlande bleibt das Angebot in Weizen auf prompte Abladung sehr mäßig, und namentlich nach Berlin mangelt es an größeren Offerten. Für Export besteht in Weizen wie in Roggen weiter mancher Begehr, doch ist derselbe auch durch die Knappheit an Seglern erschwert. Im Zeitgeschäft setzten die Preise für Weizen mit mäßiger Befestigung ein, dagegen mit nicht unerheblicher Steigerung für Roggen. Die Mühlen können sich in dieser Getreideart dauernd schwer versorgen, und wenn auch das Mehlgeschäft nur schleppend geht, so werden doch die gesteigerten Roggenforderungen schlank bewilligt. Für Gerste war bei ruhigem Angebot das Geschäft ziemlich still. Für Hafer sind die Forderungen nicht nachgiebig und dadurch ist das Geschäft erschwert. Futterartikel sehr lustlos.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	4. 11.	3. 11.		4. 11.	3. 11.
Weiz., märk.	271-274	270-273	Weizkl. f. Brl.	12	12
pommersch	—	—	Roggkl. f. Brl.	11,7	11,7
Rogg., märk.	220-225	219-224	Raps	—	—
pommersch	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	58-68	58-68
Braugerste	220-261	220-261	kl. Speiseerbs.	40-42	40-42
Futtergerste	192-205	192-205	Futtererbsen	22-26	22-26
Hafer, märk.	178-193	178-193	Peluschken	21-22	21-22
pommersch	—	—	Ackerbohnen	21-23	21-23
westpreuß.			Wicken	25-26	25-26
Weizenmehl			Lupin., blaue	13-14	13-14
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	14-15	14-15
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,8-16,0	15,6-15,8
Mrk. ü. Not.	35,7-38,7	36,0- 8,7	Leinkuchen	20,6-20,8	20,6-20,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,6-9,8	9,7-9,9
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,4-19,7	19,3-19,6
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	32,0 33,7	31,7-33,7	Kartoffelflock.	24,0 24,1	23,8-24,0

★ **Butterpreise** im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 173, 2. Qualität 149, abfallende Sorten 125 Mark. Tendenz: Fest.

★ **Eierpreise.** a) Inländische Eier: Frische Inlandseier über 55 Gramm 15—16, frische Inlandseier unter 55 Gramm 13—14. b) Auslandseier: Extra große Eier 18,75—19,50, große Eier 14—16,50, normale Eier 12—13,50, abweichende Eier 11—12,50, kleine und Schmutzeier 11,50—12,50. c) Kühlhauseier: Dänen 14,50—16,50. d) Kalkeier: 10. Tendenz: Ruhig.

★ **Kartoffelpreise** je Zentner waggonfrei märkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin: Fabrikkartoffeln 12 bis 15 Pfg. pro Stärkeprozent.

★ Die Stinnesanleihe in Newyork überzeichnet. Die eben erst in Newyork aufgelegte Stinnesanleihe ist mehrfach überzeichnet worden.

Turnverein Nebra.

Sonnabend, 6. November

Versammlung

im Ratskeller.

Jam.-Rum-Verschnitt
Weinbrand- „
Weinbrand
Alter Korn
Branntwein
Pfefferminzlikör
Kümmellikör
in Originalflaschen u. lose
sowie
div. Tafelliköre
in Originalflaschen
empfiehlt preiswert
Ww. Meitz

Gut möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten.
Feldstraße 18.

— Verkaufe —
4 Stück Sofas und einen Posten Stühle
Grabenmühle

Haus-Adler 5 Pf

Männergesangverein Nebra a. U.

Sonntag, den 7. November, abends 8 Uhr

Konzert und Ball

im „Preußischen Hof".

Alle Gönner des Vereins und Freunde edler Sangeskunst werden hierdurch freundlichst eingeladen. — — — **Der Vorstand.**

8 tung! Gasthof zur Gorge

Sonntag, den 7. Nov., nachmittags 2½ Uhr

Großes Preisskaten

freundlichst laden ein **Otto Krempler u. Frau**

Vitzenburg

Sonnabend, den 13 November, abends 8 Uhr

Wurst- und Bockschmaus

wozu freundlichst einladet **Wirthmann**

„Schützenhaus"

Erstes Theater-, Konzert- und Ball-Lokal am Platze

Sonntag, den 7. November 1926
Gastspiel des Halleschen Operetten-Ensembles
Direktion: Hermann Weitze

Der neueste und größte Schlager der Saison:

Mein Herz hab' ich in Heidelberg verloren!

Ein Spiel von Lenz und Liebe in Heidelberg mit Gesang in 5 Akten von Thilo Schmidt.

Kassenöffnung 7 Uhr **Anfang 8 Uhr**

Preise der Plätze inkl. Steuer: Im Vorverkauf in der Buchhandlung **W. Scharf** numer. Sperrsitz 1,25 Mk., 2. Platz 1,00 Mk.; an der Abendkasse numer. Sperrsitz 1,50 Mk., 2. Platz 1,25 Mk.

Knochenbildend,
wachstumfördernd, sehnenverhütend wirkt **M. Brockmanns** stark vitaminhaltige **Vieh-Lebertran-Emulsion**
„Osteosan".
Keine gew. Viehemulsion — dabei billig. Prospekte kostenfr. Echt nur in Orig.-Flaschen. Zu haben in Drogerien, Apotheken und sonstigen einschlägig Geschäften. Wo nicht, durch
Schutzmarke
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr.
Bestimmt zu haben: In Roßleben in der Apotheke z. goldenen Aue H. Ulrich. In Nebra bei: Walter Gutsmuts, Adler-Drog.

Holsteins Wunder
Elmshorner Tafel-Margarine
truftfrei!
hervorragende Qualität
½ Pfund nur 50 Pfg.
empfiehlt **Ww. Meitz.**

2 Schweine
(gute Fresser) jedes 1,75 Ctr., zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle am Markt.

Empfehle:
ff.
Salzheringe
Bratheringe
Sardinen
Rollmops
mariniert. Heringe
Fettbücklinge, stets frisch
in bekannter Güte
Ww. Meitz.

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig **umsonst** eine **Probedeutung für sein Leben** auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungsschreiben, die dies bestätigen.

Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank. Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Franz Moritz,
Berlin-Friedrichshagen.

Kirchliche Nachrichten

23. Sonntag nach Trinitatis, den 7. November 1926.

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst.
Kollekte für das Diakonissenhaus Samariterhaus in Magdeburg-Cracau und des Elisabeth-Stiftes in Reinstedt a. H.
½12 Uhr: Kindergottesdienst **(im Gemeindesaal).**
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal.
Freitag, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindesaal.

Getauft wurde am 31. Oktober Frieda Elli Kathe und am 2. November Gerhard Fritz Rockrohr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219261106-10/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 89 Sonnabend, den 6. November 1926. 39. Jahrgang.

Wahlreform.

Der soeben zusammengetretene Reichstag wird demnächst vor eine ganz besondere Aufgabe gestellt werden: die Wahlreform soll nun endlich in die Wege geleitet werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist dem Reichskabinett zugeleitet worden.

Das merkwürdigste an dem bisher bestehenden Wahlsystem ist die rein gewohnheitsrechtlich festgelegte Herrschaft der Parteien, während weder die Verfassung, noch die Geschäftsordnung des Reichstages Parteien überhaupt kennen. Diese Herrschaft der Parteien ist eine absolute, weil die Wahllisten von ihnen aufgestellt werden und nur jene gültig sind, die von den Parteien eingereicht werden. Wilde Kämpfe spielen sich ja namentlich bei den großen Parteien ab bei Aufstellung dieser Listen, besonder bei Aufstellung der Reichsliste bis zu jener Stelle auf ihr, die noch einigermaßen aussichtsreich ist. Bei der jetzigen Größe der Wahlkreise ist es vielfach auch gar nicht möglich, daß der Wähler den Kandidaten kennt; meist wählt er die Partei und nicht den Mann.

Hier vor allem setzt nun der Vorschlag der Wahlreform ein: Die Wahlkreise sollen derart verkleinert werden, daß nun der Kandidat wirklich zum Mann des Vertrauens wird und daß jede Partei, oder jede Organisation bestenfalls nur einen Mann durchbringen kann, während die Reststimmen dann in den Wahlkreisverbänden, die gleich sind mit den bisherigen Wahlkreisen, verrechnet werden. Die Reichsliste wird abgeschafft. Die bisherige Bestimmung, daß die Reststimmen einer Partei, die in keinem Einzelwahlkreis einen Kandidaten durchgebracht hat, dann vollständig unter den Tisch fallen, soll zweckmäßigerweise beibehalten werden.

Es wird natürlich an ausgiebiger Kritik des Entwurfes nicht fehlen. Daß die Dinge, so wie sie liegen, nicht übermäßig erfreulich sind, wird gar nicht bestritten; nur weiß man nicht, ob sich durch die vorgeschlagene Reform eine wirkliche Besserung erzielen läßt. Nirgends klafft nämlich der Abgrund zwischen Theorie und Praxis so breit wie gerade auf dem Gebiet des Wahlrechts. Es fragt sich sehr, ob nicht die Parteien doch nach wie vor das entscheidende Wort sprechen werden, ob nicht, wie bisher, auch die großen Organisationen auf die Parteien stärksten Einfluß werden ausüben können. Schließlich sind doch die in Frage kommenden Männer fast ausschließlich Organisationsführer; leider Gottes sind die überragenden Köpfe, die Führerpersönlichkeiten, so dünn gesät, daß man schwer daran glauben kann, mit Hilfe eines neuen Wahlrechts diese Persönlichkeiten in das Parlament hineinzubringen. Es ist auch gar nicht einzusehen, warum ein Mann gewählt werden soll, der in den Kreisen seiner Organisation sich hohe Verdienste erworben hat, dort Führerqualitäten zeigt, außerhalb dieser Organisation aber ganz unbekannt ist.

Die Parteien werden wahrscheinlich mit Zurückhaltung an die Beratung des Entwurfes herangehen, weil er hinsichtlich seiner Auswirkung auf die Parteien einen Sprung ins Dunkle bedeutet. Ob er geeignet ist, die Splitterparteien zu beseitigen, kann bezweifelt werden; eher ist zu befürchten, daß Außenseiter gar nicht so selten sein werden. Ganz hervorragende Persönlichkeiten sind, wie gesagt, außerordentlich selten und die kleinen Wahlkreise begünstigen vielleicht Eigenbröteleien lokaler Art noch viel mehr als die bisherigen großen. Sind außerdem bisher schon jedesmal bei einer Wahl zum Reichstage etwa 800 000 Stimmen unter den Tisch gefallen, so gibt auch der vorliegende Gesetzentwurf keine Gewähr dafür, daß es besser wird; eher mag sich das noch verschlimmern, besonders, da gleichzeitig auch noch die Zahl der Stimmen erhöht werden soll, die für die Wahl eines Kandidaten notwendig sind.

Nebenher läuft noch ein zweiter Entwurf, der aber den Nachteil hat, eine Verfassungsänderung zu bringen, was bei dem ersten nicht der Fall ist: Heraussetzung des Wahlalters von 20 auf 21 Jahre. Daß die Sozialdemokraten und die Kommunisten hierfür zu haben sind, dürfte ziemlich ausgeschlossen sein. So hat dieser zweite Entwurf wenig Aussicht, vom Reichstag angenommen zu werden, weil dafür eine Zweidrittelmehrheit notwendig, aber nicht vorhanden ist.

Im übrigen kann sich der Reichstag ja Zeit lassen mit der Beratung des Entwurfes, da die nächste Wahl erst im Jahre 1928 fällig ist. Daher ist anzunehmen, daß sich der Reichstag auch Zeit lassen wird.

Erhaltung des Arbeitswillens.

Beratungen über Erhöhung der Erwerbslosenfürsorgesätze.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich erneut mit der Erwerbslosenfürsorge und behandelte zunächst die Anträge auf Erhöhung der Unterstützungssätze. Die Vorschläge der Regierung wurden mit zur Besprechung gestellt. Kommunistische und sozialdemokratische Anträge fordern eine Erhöhung der Sätze um 50 Prozent, andere Anträge staffeln die Sätze nach den verschiedenen Arten der Erwerbslosen und fordern Vergleiche mit den Lohnsätzen und Richtanrechnung der Wochenhilfe auf diese Fürsorge.

Ein Regierungsvertreter erklärte, daß es vor allem auf die Erhaltung des Arbeitswillens ankomme. Aus diesem Grunde dürfe man nicht weit über die jetzigen Höchstsätze der Unterstützung hinausgehen. Ein Abstand von 20 % vom Nettolohn müßte normalerweise bei der Fürsorge innegehalten werden, was schon jetzt vielfach nicht mehr der Fall sei. Schon bei der Steigerung der Unterstützung um 10 % würden über 11 % der Unterstützten mehr als bei ihrer Lohnarbeit erhalten.

Der Regierungsvertreter wies ferner darauf hin, daß die Erhaltung des Arbeitswillens auch ein Hauptproblem Sowjetrußlands darstelle; dort zahle man aus diesem Grunde nur kleine Bruchteile des wirklichen Arbeitslohnes als Arbeitslosenunterstützung. Es sei erforderlich, diejenige Minderheit der Arbeiter, der der ernste Arbeitswille fehlt, nicht durch verkehrte Maßnahmen der Erwerbslosenfürsorge zu vergrößern.

Nach längerer Debatte beschloß der Ausschuß eine Erhöhung der Bezüge der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge bis zum 31. März 1927 in folgender Form: 1. für Erwerbslose über und unter 21 Jahren, die keine Familienzuschläge beziehen und nicht dem Haushalt eines anderen angehören, um 15 %, 2. für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger um 10 %.

Außerdem wurde noch ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der bestimmt, daß die jugendlichen Erwerbslosen, soweit sie bereits Erwerbsarbeit ausgeübt haben, in die Erwerbslosenunterstützung einzubeziehen sind.

Die Sozialdemokraten zum Achtstundentag.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß eine Erklärung zur gesetzlichen Sicherung des Achtstundentages, in der es u. a. heißt: Die freien christlichen und Hirsch-Dunckerschen Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften Deutschlands verlangen geneinsam von den gesetzgebenden Körperschaften den sofortigen Erlaß eines Notgesetzes zur Sicherung des achtstündigen Höchstarbeitstages. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist bereit, dieses einmütige Verlangen der [illegible] Arbeiter und Angestellten aller Richtungen mit allem Nachdruck zu vertreten. Sie hält die baldige Verwirklichung durch die Einbringung eines Initiativgesetzes für unbedingt erforderlich. Alle Versuche, die Folgen der Wirtschaftskrise, insbesondere der Massenarbeitslosigkeit durch Ausbau der Erwerbslosenfürsorge zu lindern, werden in ihrer Wirkung beeinträchtigt, wenn nicht endlich durch eine gesetzliche Begrenzung der bis zur Unerträglichkeit gesteigerten Überarbeit Einhalt geboten und vermehrte Arbeitsgelegenheit geschaffen wird.

Führertagung des Reichslandbundes.

Vorträge von Escherich und Winnig.

Im großen Sitzungssaale des Reichslandbundes hat die diesjährige Reichslandbund-Führertagung begonnen, an der mehr als 200 Vertreter der deutschen Landwirtschaft aus allen Teilen des Reiches teilnehmen. Präsident Hepp führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß die Parole des Reichslandbundes auch in dieser Stunde nur lauten könne: Kampf gegen die volkzersetzende Idee des internationalen klassenkämpferischen Marxismus und gegen alle Träger dieser Idee. Oberforstrat Dr. Escherich betonte in einem Vortrag „Der deutsche Bauer und der deutsche Staat“, daß es für jedes Volk eine Lebensnotwendigkeit sei, sich durch die notwendige Lebensmittelerzeugung aus eigener Kraft auf eigene Füße zu stellen. Ein Wiederaufstieg des deutschen Volkes sei ohne Gesundung der deutschen Landwirtschaft nicht zu denken. Die Unverletzlichkeit des Eigentums sei die erste Bedingung einer Produktionssteigerung, die zweite aber sei die christlichnationale Weltanschauung des Bauerntums. In dieser Einstellung müßten sich alle nationalen Kreise zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit. In einem Vortrag „Deutscher Arbeiter und deutscher Staat“ forderte Oberpräsident a. D. Winnig die Befreiung von der geistigen Überfremdung der deutschen Arbeiterschicht, die die staatsgestaltende Kraft des deutschen Arbeitertums zur Neugestaltung des deutschen Staates freimachen würde.

Riesenverluste durch den Bergarbeiterstreik

Bergarbeiterunruhen in Südwales.

In einer Rede in Liverpool sagte Runciman, der Gesamtverlust infolge des Bergarbeiterstreiks für die englische Wirtschaft betrage zwischen 216 und 270 Millionen Pfund Sterling. Allgemein glaubt man, daß der Streik bald beendet werden wird. In den letzten Tagen sind wieder 9000 Bergarbeiter zur Arbeit zurückgekehrt, so daß jetzt etwa 300 000 Mann in die Gruben fahren. In normalen Zeiten werden 1 100 000 Bergarbeiter beschäftigt.

Im Rhonddatal in Südwales kam es anläßlich der Rückkehr mehrerer Bergleute zur Arbeit zu Unruhen. Eine aufgeregte Menge von Demonstranten unterhielt von Bergabhängen aus zwei Stunden lang einen Steinhagel, bis sie von der Polizei mit Gummiknüppeln zerstreut wurde. Sowohl unter den Demonstranten als auch unter der Polizei gab es zahlreiche Verletzte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett hat sich mit der Frage der Veranstaltung einer Weltausstellung in der Reichshauptstadt beschäftigt. Das Reichskabinett sah keinen Anlaß, eine Entscheidung zu treffen. In der Aussprache wurden gegen den ganzen Plan sehr erhebliche wirtschaftliche und finanzielle Bedenken laut, die sich aus der wirtschaftlichen Gesamtsituation ergeben. Ferner nahm das Reichskabinett den Vortrag des Reichsministers des Innern über die Wahlreformvorlage entgegen. Die Entscheidung über die Vorlage wird in einer späteren Sitzung erfolgen. Weiterhin hat das Reichskabinett die Zuleitung der Denkschrift über den Ankauf des „Kaiserhof“ und die Unterbringung der Reichsbehörden in Berlin an den Reichsrat und Reichstag einstimmig genehmigt. In der Denkschrift sind die sachlichen und finanziellen Vorteile, die sich für das Reich aus dem Ankauf im Zusammenhang mit den übrigen Maßnahmen ergeben, eingehend dargelegt.

Umorganisation im Berliner Regierungsviertel.

Die Reichsregierung hat dem Reichstag anläßlich des beabsichtigten Kaufs des historischen Berliner Hotels „Der Kaiserhof“ durch das Reich und dessen Verwendung zu Verwaltungszwecken eine Denkschrift zugehen lassen. In ihr wird dargelegt, daß der Ankauf des Kaiserhofs, gegen den in der Öffentlichkeit lebhafte Bedenken laut wurden, der Beginn einer geplanten Zusammenlegung der Reichsbehörden sein soll. Durch diese Maßnahmen wird eine ziemlich weitgehende Zusammenlegung der Reichsministerien in der Wilhelmstraße erreicht werden. Eine entsprechende Neubautätigkeit an Stelle des Ankaufs des Kaiserhofs würde, nach Ansicht der Reichsregierung, viel größere Kosten und einen viel längeren Zeitraum erfordern. Für die gesamte Umorganisation der räumlichen Unterbringung der Reichsbehörden werden 21 Millionen Mark erforderlich sein, davon im laufenden Haushaltsjahr 12 190 000 Mark.

Rußland.

× **Schluß des kommunistischen Parteitages.** Die Konferenz der Kommunistischen Partei [illegible] Sowjetunion wurde geschlossen. Angenommen wurde u. a. eine Resolution über den oppositionellen Block, die die Politik des Zentralkomitees billigt und das völlige Mißlingen der Angriffe des Oppositionsblocks feststellt. Für den Herbst 1927 wurde ein ordentlicher Parteikongreß anberaumt.

Aus In- und Ausland.

Zwei Millionen Reichskredit für den Osten.

Berlin. Zur Linderung der besonderen Kreditnot, die durch die Schwierigkeiten aus der willkürlichen Grenzziehung im Osten entstanden ist, hat sich die Reichsregierung entschlossen, im Rahmen des Osteprogramms zwei Millionen Reichsmark für Kredite an den gewerblichen Mittelstand der östlichen Provinzen Preußens beim Reichstag anzufordern.

Arbeiter und Bauer als Träger des Staates.

Berlin. Am Schluß der Reichslandbund-Führertagung sprach der Vorsitzende des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Bechly, über das Thema: „Arbeiter und Bauer als Träger des Staates“. Seine Ausführungen gipfelten in dem Gedanken, daß Politik in letzter Konsequenz nicht möglich sei ohne gesicherte Ernährungsbasis. Die politische Kraft des nationalen Deutschlands wachse nicht mit den Parteien, sondern in den großen Berufsverbänden der industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiterschaft.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem König und dem Prinzen Karl von Schweden telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche anläßlich der Vermählung der Prinzessin Astrid von Schweden mit dem belgischen Kronprinzen ausgesprochen.

Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stre- [illegible] chen Botschafter in [illegible] besuch empfangen. [illegible] der sein Mandat [illegible] Abteilungsleiter [illegible] emokratische Par- [illegible] hat dem Landtag [illegible] wonach zur ver- [illegible] ndsarbeiten [illegible] n. In der Haupt- [illegible] nd Brückenbauten [illegible] ntwerte von 130 [illegible] oneten und preu- [illegible] Gelsenkirchen stieß [illegible] Der Abgeordnete [illegible] eterung und eine [illegible] übergeführt wer- [illegible] hat das Diplo- [illegible] r abgefaßte Kol- [illegible] Peking und in [illegible] te wird gegen die [illegible] n. [illegible] der Besitzer eines [illegible] einen Zug von [illegible] nd mehrere ver- [illegible]

Urteil.

[illegible] iter in Haft. [illegible] Klapproth und [illegible] Schulz, Willi [illegible] berden geständig- [illegible] sprachen. Raphael wird wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs in Tateinheit mit Nötigung, Meineid und Beihilfe zum Mord zu acht Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Glaser erhält wegen Beihilfe zum Morde drei Jahre Zuchthaus. Erich Klapp-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219261106-10/fragment/page=0005